

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 48

Artikel: In der Schule der Lappenkinder
Autor: Alboth, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im lichten Birkenwald liegen die Koten der Nomadenschule. So passt sich auch die Schule dem freien Leben in der Wildmark an. - Links: Drei fröhliche Lappenkinder in der bunten Tracht ihres Volkes. Das Mädchen rechts trägt die Kleidung der Norrbottenlappen, während die beiden andern aus Västerbotten kommen

In der Schule der Lappenkinder

Durch den Birkenwald hallt lustiges Rufen und Singen. Ein dünner Rauchsleier liegt über dem Grün der weissen Stämme und zieht langsam über den See. Vom Ufer her hört ein feines Klingen an unser Ohr. An einem kleinen Gestell aus Blechtafeln hängen hier eine Reihe von Winden und Zahnbürsten, die verrät das Belieben eines Seufers einsamen Hof.

Auf einer Lichtung liegt vor uns die Nomadenschule. Durch die hier so mächtigen Kronen der Birken wirft die Sonne einen lustigen Teppich von Licht und Schatten auf die Lichtung, auf der drei Koten und eine braune Vorratshütte stehen. An einem schlanken weissen Mast flattert die blaugelbe Schwedenfahne. Die Kinder spielen Rentier und

Neben der Lehrerin sorgt die Hausmutter Elli für das Wohlergehen der Kinder. Sie ist selbst Lappin und verdient das besondere Zutrauen der kleinen Schüler



Jäger, springen, kleine Geweihkronen vor den Kopf haltend, zwischen den Birken herum, während zwei Lappenbuben sie mit dem Lasso einzufangen versuchen. Ein altes Spiel, das ihnen später zu ernster Arbeit werden wird.

Wir befinden uns hier in einer Sommerschule des schwedischen Nomadenschulwesens. In der Zeit, da die Lappenfamilien meilenweit ihren Herden nachziehen, bleibt die schulpflichtige Jugend der jüngeren Jahrgänge in den über die Weidegebiete verstreuten Nomadenschulen zurück, die entweder aus einfachen Lappenkoten oder auch aus Zeltkoten bestehen. Im Winter werden die Kinder zusammen mit den älteren Jahrgängen in den Hütten der Winterschule, in den Waldgebieten des Ostens unterrichtet. Die Anfänge dieses Schulwesens lassen sich bis in das Jahr 1606 zurück verfolgen.

Im Schulkota sitzen die Schüler auf dem Reisigboden um das offene Feuer, während durch die Rauchöffnung der Himmel auf sie niederblickt. Die Schule besteht aus drei Klassen, die hier im Wechsel von der Lehrerin unterrichtet werden. Beim Eingang steht ein kleines Büchergestell und eine Art Miniaturpiano. Hier lernen die kleinen Nomaden Lesen und Schreiben, wie die ersten Rechenkünste. Das liebste Unterrichtsfach ist aber das freie Zeichnen, wo sie nach Herzenslust mit farbigen Stiften und Kreiden umgehen können. In diesem Fach sind diese einfachen Naturkinder wahre Künstler. Mit einer gesunden und natürlichen Beobachtungsgabe schildern sie ihre Erlebnisse im Kreislauf ihres reichen Lappenlebens. Nichts wird vergessen und alles zum Verstehen des Bildes Notwendige beigelegt.

Im zweiten Kota treffen wir die Hausmutter Elli an der Arbeit. Sie unterstützt die Lehrerin in der Wirtschaftsführung, kocht und wäscht für die kleine Schule. Eingebettet zwischen weichen Renntierfellen und Woldecken schlafen hier die Schüler, während tagsüber der Suppenkessel über dem offenen Feuer hängt.

Das kleinere, dritte Kota ist die Wohnung der Lehrerin. Neben einem Diwan aus Renntierfellen steht ein kleiner Tisch mit Fellhockern, ein kleiner Schrank und bunte Lappenkisten bergen das Wenige, das der Mensch zum Leben in der Wildmark braucht. Auch hier liegt über dem einfachen aber einladend netten Wohnraum der blaue Schleier des offenen Kotafeuers in der Mitte.

Jetzt tritt die Lehrerin vor das Schulkota, klatscht in die Hände und gibt so das Zeichen für die Beendigung der Pause. Lars, Enak, Ante, Per, Nils und Keira unterbrechen ihr Spiel und stürmen durch die kleine Türe. Vom Strand her folgen ihnen die Mädchen Inga, Laila, Astrid, Kristina und Britta. Der Unterricht geht weiter und über der Schule am Strand liegt wieder die Stille der Wildmark, die nur das Bellen des Hundes am andern Ufer und der Schrei eines Seevogels unterbricht.

Wie schön wäre es noch einmal jung zu sein, mit diesen Kindern in ihrer Schule zu lernen und fern den Sorgen und Intrigen der grossen Welt, nur für sich selbst und seine Nächsten zu leben. *Herbert Alboth*



Links:

Blick ins Schulkota. Auf dem Reisigboden sitzen die Schüler um das offene Feuer, studieren ihre Aufgaben oder folgen je nach Klasse dem mündlichen Unterricht. Hinter den Kindern hängen an den Stämmen die bunten Taschen mit dem Schulmaterial